

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 21: Vom tiefern Sinn der Schule ; Frühling im Schulgarten ;
Jugendschriften-Beilage

Buchbesprechung: Jugendschriften-Beilage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUGENDSCHRIFTEN-BEILAGE

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES
KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ
PRÄSIDENT: DR. FRITZ BACHMANN, LUZERN

KINDERBÜCHER

Carigiet Alois – Selina Chönz: Der große Schnee.

Bilder von Alois Carigiet, Verse von Selina Chönz. Ein Engadiner Kinderbuch mit achtfarbigem Bildern und vielen Zeichnungen. Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich 1955. 24,5 cm × 32,5 cm. Fr. 12.80.

Der Maler Alois Carigiet, der uns schon die beiden herrlichen Bilderbücher »Schellen-Ursli« und »Flurina und das Wildvögelein« geschenkt hat, schuf zum Text von Selina Chönz ein neues Kunstwerk eines Bilderbuches; es ist in ausgezeichnete Drucktechnik wiedergegeben. Die beiden früheren Bilderbücher erschienen bereits in zwei romanischen, in einer englischen und einer amerikanischen, in einer französischen und einer japanischen Ausgabe. Der Text des vorliegenden Bandes ist wie die früheren Texte kernig, anschauungs-kräftig, dinghaft menschlich-edel, ausgenommen in dem Hauptmotiv der maskierten Kinderschlitzenfahrt und des Kinderballes! Da wir Kinderbälle und »daß um Gesellschaft angebändelt« wird, als Unfug für Kinder betrachten, auch wenn er vielenorts gedeiht und viele Kreise nichts darin sehen wollen, anerkennen wir diesen Band nur mit Vorbehalt. Die künstlerische Qualität der Bilder ist unbestritten.

Nn

Eleanor Farjeon: Der silberne Vogel. Aus dem Englischen übersetzt von Ursula von Wiese. Ill. von Maja von Arx. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau, 1955. 188 Seiten. Leinen Fr. 8.85.

Unsere Kinder lieben die Märchen. Auch das vorliegende Märchen, das sich in der englischen Grafschaft Norfolk abspielt, wird die jungen Leser in seinen Bann ziehen. Die Verfasserin versteht es, spannend und echt kindertümlich und in ganz märchenhaftem Stil die Geschichte von Polly und Dolly und dem König Nollekens, dem bösen Kobold Tom Tit Tot (eine Gestalt, die viel mit Grimms Rumpelstilzchen gemeinsam hat) und dem silbernen Vogel, dem von Zauberkräften beseelten guten Geist, zu erzählen. Wir empfehlen das Buch für Kinder ab 8 Jahren; es eignet sich auch sehr gut zum Vorlesen.

fi.

Hanna Helwig: Familie Mäuserich. Ill. von der Verfasserin. Verlag Josef Müller (Ars Sacra), München 1955. 20 Seiten. DM 2.20.

Die Liebe zur kleinen Schöpfung und die heitere Stimmung der Bilder sind hervorzuheben. Die

Verslein umkreisen das Mäuse-Essen und -Vergnügen bei einem Verwandtenbesuch. Nur den Satz: »Laßt das Danken sein!« ließe man besser weg, auch wenn dann der Dank in einem Lied nachgeholt wird.

Nn

Tove Jansson: Sturm im Mumintal. Aus dem Schwedischen übersetzt von Vivica und Kurt Bandler. Ill. von der Verfasserin. Benziger-Verlag Einsiedeln 1955. 160 Seiten. Leinen Fr. 8.60.

Der erste Band der finnischen Schriftstellerin Tove Jansson, »Eine drollige Gesellschaft«, ist im deutschen Sprachgebiet sehr gut aufgenommen worden. Nun liegt in gleich schmucker Ausstattung eine in sich geschlossene Fortsetzung vor, betitelt: »Sturm im Mumintal«.

Die lustige Trollenfamilie wird durch einen Vulkanausbruch aus ihrem idyllischen Tal vertrieben und findet einige Zeit Unterschlupf in einem schwimmenden Theaterhaus mit tausend Kleidern, einer Drehbühne und sogar eigenem Gewitter mit Blitz, Donner und Regen. Was die Muminfamilie da alles entdeckt, wie zwei Kinder verlorengehen und gefangengenommen werden, weil sie Verbotstafeln verbrannten, und wie der Muminvater sogar selber eine Tragödie verfaßt, ist voll Humor geschildert. Die Sprache ist kindertümlich, einfach; und der Leser freut sich ob mancher guten Bemerkung des altklugen Homsa oder des liebenswerten Muminvaters, der da u. a. meint: »Die Welt ist groß, und es gibt viele Dinge darin... Alles braucht man ja auch nicht zu wissen und kann doch glücklich sein.« Dieses fröhliche, von echter Poesie erfüllte Kinderbuch verdient weite Verbreitung und wird durch seine echte Spannung und sonnige Heiterkeit manches Kinderherz beglücken. fb.

Ernst Kreidolf: Der Traumgarten. (Märchen von Blumen und Sommervögeln.) 16 mehrfarbige Bilder. Rotapfel-Verlag, Zürich 1955. Großes Querformat. Fr. 10.90.

Ernst Kreidolf hat für seine bekannten Bilderbücher den Jugendbuchpreis 1955 des Schweiz. Lehrer- und Lehrerinnenvereins erhalten.

Nachdem 1953 die »Alpenblumenmärchen« und 1954 »Ein Wintermärchen« in einem vorzüglichen Neudruck der Jugend wieder zugänglich gemacht wurden, ist 1955 »Der Traumgarten« erschienen, eine Zusammenfassung der beiden beliebten Werke »Gartentraum« und »Sommervögel«.

Damit liegt wieder ein echter Kreidolf vor, ein

Bilderbuch, das in seiner innigen Naturverbundenheit und mit seinen phantasievollen Märchen und Gedichten die Kinder beglücken wird. Nicht zuletzt empfehlen wir das Bilderbuch, weil es sich hier um wirklich künstlerische Illustrationen handelt.

fb.

Mary Norton: Die Borgmännchen. Aus dem Englischen übersetzt v. Theresia Mutzenbecher. Illustr. von C. Walter Rauh. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1955, 156 Seiten. Halbl. Fr. 6.90.

Auf einem englischen Landgut hausen die letzten »Borgmännchen« (engl. The Borrowers), die, unter den Dielen versteckt, ihr Leben mit dem fristen, was sie sich auf ihren Streifzügen durch die »Oberwelt« aneignen oder – wie sie selbst es beschönigend nennen – ausborgen. Solange sie sich dabei auf das Notwendige beschränken, geht alles gut. Dann aber lernen sie den Enkel der kranken Gutsherrin kennen, der es mit ihnen gut meint und ihnen so ausgiebig beim »Borgen« hilft, daß sie schließlich ihre einst so bescheidene Wohnung mit großem Luxus ausstatten können. Die früher genügsamen Wichtelein werden unersättlich, und ihre Raffgier führt zur Katastrophe: Sie müssen das Haus für immer verlassen. Die amüsante und an köstlichen Einfällen reiche Erzählung hat also ihren tiefen Sinn! Die hübschen Illustrationen tragen viel zum Verständnis bei. Einzelne Ausdrücke und Redewendungen werden Schweizer Kindern unverständlich sein.

H. B.

Marguerite Paur-Ulrich: Emilio. Ill. von Jacqueline Blaß-Tschudi. Artemis-Verlag, Zürich 1955. Geb. Fr. 8.90.

Die literarische Erziehung der Kinder beginnt nicht erst auf der Oberstufe: sobald das Kind die ersten Leseschwierigkeiten überwunden hat, kann ihm ein Bilderbuch mit leicht lesbarem Text und ansprechenden Illustrationen in die Hand gedrückt werden. »Emilio« bereichert die nicht gerade große Auswahl an gediegenen Kinderbüchern für das erste Lesealter aufs beste. Es handelt sich hier um die Geschichte des Esels Emilio, dem es auf dem Bauernhof recht schlecht geht, bis er eines Nachts zum gütigen Pater Seraphim entflieht, wo er es zwar schöner hat, wo er aber auch bräver sein muß, so daß er nach einiger Zeit doch wieder zu seinem Freund, dem Hund Agosto, den Hühnern, den muntern Kindern und Bauersleuten zurückkehrt, die ihn mit Freude aufnehmen. Der einfache, aber schöne Text ist in sauberer Druckschrift wiedergegeben, und die Erzählung ist trefflich illustriert. Wir empfehlen dieses gediegene Kinderbuch sehr.

fb.

Adelheid Schaerer: Schwarzohr und die andern. Ill. von der Verfasserin. Verlag H. R. Sauerlän-

der, Aarau 1955. 104 Seiten. Pappband Fr. 6.95. Schwarzohr, der Negerjunge, die Japanerin Kirschblüte und der Indianer Schlafauge, von denen Großvater erzählt, nehmen drei Kinder mit auf eine Traumreise.

Das Buch ist in großer Blockschrift gedruckt, wie es sich für Kinderbücher, die sich an die Kleinen wenden, gehört, mit guten Zeichnungen von der Autorin illustriert. Es eignet sich trotzdem eher zum Vorlesen und Nacherzählen. Neben allen Vorzügen hat es den Fehler, daß viele Begriffe dem Kind fremd sind und der Erklärung durch den Erwachsenen bedürfen.

-ho-

A. Schudawa und Nora Scholly: Tannenbäumchen.

Bilder von Nora Scholly, Text von A. Schudawa.

Verlag Josef Müller (Ars Sacra), München 1955. 20 Seiten. Geb. DM 2.20.

Bilder und Text erzählen vom Tannenbäumchen, das die schönen und harten Jahreszeiten-Schicksale erlebt und durchsteht, bis es Christbäumchen wird. Im farblichen Aufbau sind die Bilder trefflich, in den Motiven kindnah-naturliebend, sollten jedoch in der Darstellung von Köpfchen und Ärmchen das restliche Kitschige abstreifen, um heutigen Ansprüchen ganz entsprechen zu können. Das gilt auch vom schöngeformten Text, der noch kerniger-dingnaher und vor allem in den religiösen Motiven wahrer und höher sein dürfte. Anliegen und Fähigkeiten sind es wert. Das Büchlein vermag Kinderherzen zu gewinnen.

Nn

Else Wenz-Vieter: Heinzlvolk. Ill. von der Verfasserin. Verlag Josef Müller (Ars Sacra), München 1955. 18 Seiten, 12×15 cm. DM 1.90.

Wie ein Märchenmotiv ins kindertümlich Aktuelle umgesetzt und die Liebe zum Helfen und Schaffen geweckt werden kann, zeigt dies Büchlein, wo der Text die Bilder an überzeugender Kraft übertrifft, beide aber Gefallen finden.

Nn.

Annie Winkler-Vonk: Hannchen Kippekop. Aus dem Holländischen übersetzt von Hans Cornioley. Ill. von Lucy Scoob-Sandreuter. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau 1955. 207 Seiten. Leinen Fr. 9.90.

Jansje, ein kleiner rothaariger Struwelkopf mit dem Übernamen Kippekop (= Hühnerkopf), ist das Kind einer armen Arbeiterfamilie in Holland. Sie ist der Sonnenschein der Familie und bringt Lachen und Fröhlichkeit ins Haus. Alle Erlebnisse und Eindrücke des kleinen Mädchens in- und außerhalb der Familie sind schlicht, einfach und herzenswarm geschildert. Unsere jungen Leserinnen und Leser ab neun Jahren werden an der stets übermütigen Jansje ihre helle Freude haben.

fi.

Ylla: Zwei kleine Bären. Text von Paulette Falconnet. Aus dem Französischen übersetzt von Maria Honeit. Verlag Fretz und Wasmuth, Zürich 1955. Fr. 8.10.

Dieses Photobuch erzählt, was zwei kleine, drollige Bärenkinder auf ihrer ersten Reise in die große Welt erleben; es ist eine Photoreportage, die mit ihren reizenden Aufnahmen höchstes Entzücken erregt. Es finden sich hier Aufnahmen von unübertrefflicher Originalität, z. B. die Begegnung mit der klugen Krähe, welche die beiden unternehmungslustigen Ausreißer tadelt. Der schlichte Text ist diskret gesetzt und kommentiert feinsinnig die Photos. »Zwei kleine Bären« ist ein Kinderbuch, das auch den Erwachsenen begeistert. *fb.*

LESEALTER AB 10 JAHREN

Friedrich Böer: Alles über ein Schiff. Ill. von Herbert Pridöhl, und zahlreiche Fotos. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1955. 80 S. Geb. DM 6.80.

Buben, die Auskunft haben wollen über den Bau eines Schiffes, über Besatzung, Konstruktion, Sicherheits- und Rettungseinrichtungen, über das Löschen und Laden, das Reich der Fahrgäste und die schließlich das vertraut gewordene Schiff auf einer Reise nach Übersee begleiten wollen, die greifen zu dieser vorzüglichen Neuerscheinung aus der Reihe der Tobi-Bücher. Gegen 200 Fotos und Planzeichnungen bereichern den Text. Wenn wir das Buch aus der Hand legen, wissen wir tatsächlich alles Wissenswerte über ein Schiff. *-ho-*

Friedrich Böer: So lebt man anderswo. Das tägliche Leben bei vierzehn Völkern der Erde. Ill. von Lothar Walter und Hilda Körner. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1955. 96 S. Geb. Fr. 8.10.

In einer Gemeinschaftsarbeit haben vier Sachverständige des Hamburgischen Museums für Völkerkunde und Vorgeschichte ein überaus lehrreiches und interessantes Buch geschaffen, das dem täglichen Leben von vierzehn Völkern der Erde gewidmet ist, z. B. der Eskimo, Feuerländer, Buschmänner, Australier, Kirgisen, Tuareg usw. Aus dem Munde von Jungen und Mädchen dieser Stämme erzählt, wirken die Schilderungen für unsere jungen Leute doppelt lebensnah. Die Sprache ist einfach und konzentriert. Jeder Satz sagt Wesentliches aus. Eine Fülle guter Zeichnungen belebt den Text. *-ho-*

Helga Pohl: Das glückhafte Schiff. Ill. von Hedy Giger. Verlag Waldstatt, Einsiedeln 1955. 218 S. Leinen Fr. 8.10.

Agnes und Martin, zwei Geschwister, reisen zu ihrem Vater in die neue Heimat nach Sumatra. Was es doch auf einer langen Meerreise alles zu er-

leben gibt! Die Kinder kennen keine Langeweile; einmal lauschen sie den spannenden Erzählungen von Kampenbroeks über das Rote Meer, über den Kaffee und das Tor der Tränen, ein anderes Mal wird ein Dieb gesucht, und wieder lockt etwas Neues: ein Zirkus kommt an Bord! Das Buch ist unterhaltend und lehrreich geschrieben und entführt Buben und Mädchen in fremde Meere und Welten. *fi.*

LESEALTER AB 13 JAHREN

Walter Adrian: Der Weg nach Bibrakte. Francke-Verlag, Bern 1955. 190 S. Leinen Fr. 9.90.

Im Mittelpunkt dieser historischen Erzählung steht die Gestalt des jungen Tiguriners Artos, dessen früheres Schicksal der Verfasser im Buche »Artos, der Tiguriner« geschildert hat. Walter Adrian bietet mit dieser in sich geschlossenen Fortsetzung eine packende Darstellung des Auszuges der Helvetier unter der Führung des Divicus und ihrer Sehnsucht nach dem sonnigen Süden, der rücksichtslosen Eroberungspolitik der Römer und ihrer überlegenen militärischen Führung durch Julius Caesar. Das Buch ist sowohl sprachlich wie inhaltlich zu empfehlen und sollte in keiner Schulbibliothek fehlen, bietet es doch eine willkommene anschauliche Ergänzung zum Geschichtsunterricht. *fb.*

Jonny Behm: Fahrt zu den tausend Inseln. Ill. von Robs Mayer. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1955. 272 S. Halbl. Fr. 9.45.

Die Funkreporterin Jonny Behm, deren flottes Reisebuch »Balkan, Bakschisch und Basare« (vgl. »Jugendschriftenbeilage« vom 15. Juni 1954) uns gefallen hat, schildert in ihrem neuen Band eine »Fahrt zu den tausend Inseln«: mit ihrer Freundin fährt sie voll Unternehmungslust und trotz allgemeinem Abraten in einem Zweierfaltboot die Adria hinunter, der Küste Dalmatiens entlang und besucht einsame, verträumte Inseln und romantische Buchten, schließt Bekanntschaft mit den Menschen dieser Küstenstriche, erlebt sogar einmal Schiffbruch und folgt in den alten Städten den Spuren der Römer. Das alles ist anschaulich, munter und humorvoll erzählt und weckt die Sehnsucht nach diesem in den letzten Jahren erschlossenen Ferienparadies. Das gut illustrierte Buch wird besonders die Mädchen freuen. – Schade, daß die Verfasserin, etwas aufgeklärt sich gebend, nicht viel Verständnis für die frommen Bräuche der Fischer und Seeleute aufbringt! *fb.*

Wilhelm Capel: Glück auf, Herbert! Erzählung aus dem Leben eines Grubenjungen. Aus dem Niederländischen übers. von Julie von Wattenwyl-de Gruyter. Ill. von Armin Bruggisser. Rex-

Verlag, Luzern 1955. 271 S. Kart. Fr. 8.50, Leinen Fr. 10.50.

Das Schicksal des 15jährigen Herbert Souren bietet einen dankbaren Stoff für ein Jugendbuch: es führt unsere jungen Leser in eine unbekannte Welt, in der das Leben sehr mühsam und voller Gefahren ist. Erst nach Überwindung verschiedener Schwierigkeiten darf der junge Herbert als Kumpel in die Grube, und man verfolgt mit Anteilnahme, wie er sich vorwärts arbeitet in seinem Beruf. Das Buch ist erzieherisch wertvoll und auch weltanschaulich sehr positiv. Die einzelnen Charaktere sind gut geschildert, die Atmosphäre der Grubenbaugesegend im südlichen Holland sehr gut eingefangen. Vor allem lehrreich ist die Schilderung der Arbeit »unter Tag«. Daß auch soziale Probleme berücksichtigt werden, ist nur zu begrüßen. Auch die Jugendliebe des Kumpels zu einem tüchtigen Nachbarmädchen ist echt und ohne Sentimentalität geschildert. »Glück auf, Herbert« ist nicht nur ein spannendes, sondern auch ein lehrreiches Jugendbuch aus der Welt der Kohlengruben. *fb.*

Gerhart Ellert: Kreuzritter. Der Heldenkampf des Malteserordens. Ill. von Hans Wimmenauer. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1955. 130 S. Geb. Fr. 9.30.

Prächtige Beispiele von hoher Menschlichkeit und Tapferkeit sind uns aus der Geschichte der Kreuz- oder Ordensritter (Johanniter, Templer, Deutschherren) überliefert. Die Dramatik, die ihrem Kampf um die Verteidigung des christlichen Abendlandes innewohnt, ist von packender Größe. Der heldenhafte Rückzug aus Akkon in Palästina und von der Insel Rhodos, die Behauptung der Stellungen auf Malta unter dem Großmeister La Valette findet im Buch von Gerhart Ellert eine eindruckliche Darstellung. Die meisterliche Sprache zeugt von dichterischer Empfindung und Vorstellungskraft. Aber auch die illustrative Ausstattung – ergänzt durch einen Anhang mit photographischen Tafeln – verdient unser Lob. *Ge.*

J. M. Elsing: Livingstones letzte Fahrt. Ill. von Willy Schnabel. Verlag Orell Füßli, Zürich 1955. 190 S. Geb. Fr. 9.90.

Wie der Titel des Buches ankündigt, berichtet uns der Verfasser von der letzten Fahrt Livingstones, des großen Afrikaforschers. Nachdem David Livingston nach der Rückkehr aus Afrika erneut aufgebrochen war, um die Nilquellen zu erforschen, hatte man jahrelang nichts mehr von ihm vernommen. Da kam ein berühmter Zeitungsmann auf den Gedanken, ihn durch den jungen, kühnen Reporter Henry Morton Stanley suchen zu lassen. Dieses großartige Unternehmen schil-

dert uns Elsing auf Grund der Aufzeichnungen der beiden Forscher und auf Grund eigener Erfahrungen im afrikanischen Erdteil in fesselnder Weise. Die Schüler der obern Klassen werden dies Buch mit Spannung und Gewinn lesen. *zi.*

R. Forbes-Watson: Ambari. Abenteuer um das schwimmende Gold. Aus dem Englischen übers. von Hans Schmidthüs. Ill. von Kiddel-Monroe. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1955. 126 S. Halbl. Fr. 5.70.

Ambari oder Amber ist ein Ausscheidungsprodukt des Pottwals, für das die Parfümindustrie einen hohen Preis bezahlt. Forbes-Watson, ein ehemaliger Kolonialoffizier, erzählt, wie zwei Negerbuben durch Zufall in den Besitz eines Klumpens dieses schwimmenden Goldes gelangen und wie sie ein schlauer arabischer Kapitän um den Schatz prellen will. Erst nach verschiedenen Zwischenfällen kommt der Gewinn den beiden jungen Findern und mit ihnen dem ganzen Negerdorf zugute. Es ist nicht nur die äußerst spannende Handlung, sondern auch die wahrheitsgetreue Schilderung afrikanischer Denk- und Lebensweise, die dieses – übrigens auch trefflich illustrierte – Jugendbuch empfehlenswert machen. *fb.*

Attilio Gatti: Die Rache des Feuerbergs. Ill. von Paul Branson. Verlag Orell Füßli, Zürich 1955. 176 S. Halbl. Fr. 9.90.

Attilio Gatti, vielen Lesern bekannt durch sein Buch »Sarangas Abenteuer im Urwald«, gibt uns in seinem neuen Buch einen Einblick in das Leben des Zwergvolks der Pygmäen. Er beweist dabei erneut sein Verständnis für die Erlebniswelt unserer Schüler im Abenteueralter und sein Interesse für fremde Völker und Sitten. Der Held der Erzählung, ein Pygmäenjunge, gerät in ungewöhnliche Erlebnisse und Gefahren und entkommt zuletzt aus der Gluthölle des Feuerbergs.

Die Erzählung ist aus dem Amerikanischen übersetzt. Liegt es wohl an der Übersetzung, daß die Sprache oft dem abwechslungsreichen, spannenden Inhalt nicht entspricht? Nicht selten verhindern überladene Satzgefüge das fließende Lesen und erschweren das Verständnis. *zi.*

Ernie Harting: Kriegsadler. Die Geschichte des Comanchehäuptlings Quannah Parker. Mit 20 authentischen Kunstdrucktafeln. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln 1955. 293 S. Ganzleinen Fr. 8.85.

Als 7. Band der Serie »Berühmte Indianer, weiße Kundschafter« ist die Biographie des Comanchehäuptlings »Kriegsadler« erschienen. Der Verfasser beschreibt in diesem Band die erschütternde Lebensgeschichte des letzten und größten Häuptlings der Comanche-Indianer, der sein Volk nach schweren Kämpfen und furchtbaren Entbeh-

rungen mit den Weißen versöhnte und es dadurch vor dem sichern Untergang rettete. Auch dieser Band beruht auf genauen historischen Kenntnissen und ist darum mehr als bloß eine spannende Indianergeschichte. Wie seine Vorgänger wird auch dieser schmucke Band mit Beifall aufgenommen werden.

fb.

Kurt Held: Giuseppe und Maria. Viertes Buch: Der Prozeß. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau 1955. 266 S. Geb. Fr. 9.25.

Die Kinder sind nach Rom geflüchtet. Dort verkriechen sie sich im Kolosseum und in den Thermen. Es folgt ein höchst dramatischer Prozeß, wo die Kinder gegen die Erwachsenen siegen und Maria ihren Vater wieder findet. Die Kinder kehren nach Anzio zurück, wo sie nun eine richtige Kinderstadt aufbauen.

Auch der 4. Band ist bis zum Bersten mit Spannung geladen. Die Anklage gegen die Erwachsenen, daß sie durch ihre Bosheit und besonders durch den Krieg, die Kinderherzen vergiften, wird ad absurdum weitergeführt. Das Problem Religion bleibt auch in diesem Bande ungeklärt. Von der Heiligen Stadt lernen die Kinder nur die antiken Bauten kennen.

Dem stehen aber manche positive Werte gegenüber. Der Einsatz der neuen Freunde aus Cesares Bande ist rührend. Diogene wird die Leser begeistern. Die Freunde aus dem Militärlager sind unbestechlich treu. Gute Taten machen aus Feinden Freunde. Für urteilsfähige Leser darf deshalb der 4. Band mit den erwähnten Vorbehalten empfohlen werden.

J. H.

Ala Hermann: Köppchen, Zucker und Trara. Ein Kinderroman. Ill. von Prof. Fritz Loehr. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1955. 138 S. Geb. DM 5.60.

Der Schauplatz dieses Kinderromans ist Berlin, und für die Jugend deutscher Großstädte ist er wohl auch geschrieben. Eine Hauptgestalt der Geschichte ist der 15jährige Junge Schummes, der Flieger werden möchte. Da sein Vater mit seinem Plan nicht ohne weiteres einverstanden ist, verläßt er grollend das Elternhaus, schleppt Kohlen, übernachtet zunächst in einem Wartsaal und verbringt dann einige Tage bei einer armen Familie. Trara, der Zeitungsjunge, Köppchen, der Tausendkünstler, und Zucker, die achtjährige Ballett-Tänzerin, werden seine Freunde. Um dem erkrankten Köppchen ärztliche Hilfe zu ermöglichen, kehrt er ins Elternhaus zurück. Die Sprache entspricht der Ausdrucksart der Berliner Jugend: »Na, wird sich ja rausstellen, was der für eine Gegend hinter sich hat« (S. 23), »Küß die Hand, Meister!« (S. 34), »als schon ein Stips Wintersonne ins Fenster

guckte« (S. 12); das Buch ist für unsere Kinder in sprachlicher Hinsicht nicht förderlich. zi.

Albert Hochheimer: Abenteuer in der Sahara. Ill. von Heinz Stieger. Benziger-Verlag, Einsiedeln 1955. 176 S. Leinen Fr. 8.90.

Der neueste Band der beliebten Abenteuerreihe des Benziger-Verlages erzählt, wie der tapfere Berberjunge Hassan seinen verschollenen Vater, der Sergeant bei der Wüstenpolizei war, in den Einöden der Sahara sucht. Die im besten Sinne des Wortes abenteuerliche Wanderung führt ihn mitten durch die Wüste, von Algerien bis an den Oberlauf des Niger, wo er seinen Vater findet und gleichzeitig der Wüstenpolizei zwei langgesuchte Viehdiebe zuführt. Da der Verfasser selber in der Sahara gelebt hat, weiß er verschiedene interessante Einzelheiten über die Landschaft, die Menschen und die Tiere der Wüste zu berichten. Diese lehrreichen Hinweise, die spannende Handlung und eine einfache, saubere Sprache empfehlen diesen Band.

fb.

Gottfried Lindemann: Klaus beim Funk. Ein Buch vom Rundfunk. Mit Zeichnungen von Willy Kretzer und 13 Fotos. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1955. 168 S. Hb. Fr. 8.10.

Gottfried Lindemann führt in einer Geschichte, die allerdings einige unwahrscheinliche Vorkommnisse in sich birgt, Klaus in die Räume des Senders RIAS in Berlin. Buben, die etwas über den Rundfunk wissen wollen, kommen in diesem Buch bestimmt auf ihre Rechnung. Man erfährt, wie ein Hörspiel, ein Konzert aufgenommen wird, wie der Nachrichtendienst funktioniert. Auch über die technischen Apparate, die verschiedenen Drähte, Röhren und Knöpfe erhalten wir Aufschluß; mit Klaus dringen wir in die Wunderwelt des Rundfunks ein.

cm.

John Masefield: Der Spion des Herzogs. Historische Erzählung aus der Zeit Jakobs II. von England. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1955. 190 S. Geb. Fr. 6.90.

Der 16jährige Martin Hyde wird infolge seiner abenteuerlichen Vorwitzigkeit in ein Komplott gegen König Jakob II. von England (17. Jh.) einbezogen. Als Spion des Verschwörer-Herzogs Monmouth erlebt Martin wunderliche Abenteuer, die sich in spannender Folge dicht aneinanderreihen.

Mit ihrer Überfülle an Handlung, die der Beschaulichkeit wenig Raum läßt, gemahnt die Erzählung an ein Filmdrehbuch. In manchen Fällen bewegen sich die Ereignisse zudem an der Grenze des Wahrscheinlichen, was aber durch psychologische Wahrhaftigkeit aufgewogen wird.

Die Sprache ist gewandt und träf und zeugt von sorgfältiger Übersetzungsarbeit.

Ge.

Wilhelm Matthießen: Das Mondschiff. Eine abenteuerliche Geschichte. Ill. von Marianne Wagner. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1949. 173 S. Geb. Fr. 5.80.

Fünf Schulknaben entdecken eines Tages in einem Nebenarm des Rheins eine kleine Dampfschiff: das Mondschiff. Ehe es sich die Jungen versehen, finden sie sich als Besatzung auf diesem geheimnisvollen Schiff. Ein unheimlicher Frachtdampfer taucht auf, den der Kapitän nicht mehr aus den Augen läßt. Ein verdächtiger Passagier wird von den Jungen verfolgt und natürlich erwischt. Eine kleine Artistin wird ihre Freundin, ein fremder Junge wird befreit, und damit alles beisammen ist, entdecken sie auch noch einen geheimnisvollen Schatz. Die Hauptgestalt der Erzählung, der alte Kapitän, spricht in der ganzen Erzählung in folgender Ausdrucksart: »Pech? Das gewissermaßen anders nennen. Wichtige Nachrichten gebracht. Außerdem: Pech Nebensache. Hauptsache, wie sich herauskratzen. Das aber famos gefingert. Unglück jeder haben können. Da sich Kerl zeigen« (S. 126). Daß solche Bücher unsere Kinder sprachlich fördern, wird niemand behaupten wollen.

zi.

Chr. A. Meijer: Funke und Spione. Ill. von Otto Wyß. Verlag Otto Walter, Olten 1955. 246 S. Leinen Fr. 8.80.

Einige Wochen vor dem Einbruch der Deutschen in Holland: eines Nachts bemerkt der an allem, was mit Funken zusammenhängt, interessierte Realschüler Kees Boogaard Lichtsignale im Turm der Kirche und führt so die Truppe und die Polizei auf die Spur einer weitverzweigten Spionageorganisation. Die Jagd auf die Landesverräter wird äußerst spannend erzählt, und wir zweifeln nicht, daß unsere Buben dieses Buch in einem Zuge lesen wollen, nicht zuletzt, weil der »Held« der Geschichte auch ein ausgezeichnete Fußballer ist (Die kluge Bemerkung über den Schausport S. 59/60 möchten wir nur unterstreichen!); auch spielt noch ein flottes Mädchen eine Rolle, in das der siebzehnjährige Kees verliebt ist; erfreulich, wenn in einem Jugendbuch die Freundschaft zwischen einem Jungen und einem Mädchen so natürlich geschildert wird; auch an gesundem Humor fehlt es nicht. Der Verfasser, Sportlehrer in Amsterdam und einer der beliebtesten holländischen Jugendschriftsteller, weiß, was bei der Jugend heute »zieht«. Nur schade, daß die Übersetzerin den von uns immer wieder abgelehnten deutschen Jargon mit »Mensch...« und »Jungens...« nicht lassen konnte; das flotte Buch hätte mit einer etwas sorgfältigeren Sprache noch gewonnen.

fb.

Ursula Melchers: Renate und Bill in Schanghai.

Ill. von Walter Rieck. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1955. 112 S. Halbl. DM 4.50.

Schanghai, die Millionenstadt an der Ostküste Chinas, bildet eine dankbare Kulisse für eine Jugenderzählung. Die Hauptrollen spielen Renate, die Tochter eines deutschen Anwaltes, und Bill, der Sohn eines englischen Bankiers. Die beiden jungen Menschen verbindet eine feine Freundschaft, die auch zur Zeit der japanischen Besatzung anhält und mit dem Friedensschluß nicht abbricht. Da auch allerlei Bettler und Schmuggler und Banditen auftreten, ist für genügend Spannung gesorgt. – Die Verfasserin, deren beide Bücher »Bim in China« und »Raku-san« wir ebenfalls empfohlen haben, öffnet den jungen Lesern das Tor in eine ferne Welt voller sozialer und menschlicher Gegensätze.

fb.

Paul Noesen: Das geheimnisvolle Läuten und andere Geschichten von Kindern, Tieren und Dingen. Verlag der Sankt Paulus-Druckerei AG., Luxemburg 1955. 99 S. Halbl. Ohne Preisangabe.

Das Buch enthält sieben in ihrer Wesensart merkwürdig verschiedene Erzählungen. Während die beiden ersten, die ziemlich nichtssagend sind, sich an das erste Lesealter richten, setzt die letzte, »Das alte Bücherbrett« betitelt, schon eine gewisse Reife der jugendlichen Leser voraus, endet dann aber etwas unglaubwürdig.

Im Gegensatz hiezu sind die vier Geschichten, die das Mittelstück des Buches ausmachen, kleine Meisterwerke an Naturverbundenheit, Gefühlstiefe und schlichter Schönheit des Ausdrucks und rechtfertigen die Auszeichnung, die das Werk (in Form eines Jugendbuchpreises von Luxemburg) erhalten hat. Die Erzählungen wurzeln im katholischen Glaubensgut und Brauchtum; da sie aber im Luxemburgischen handeln und mehrmals die dortige Mundart einflechten, bieten sie sprachlich etliche Schwierigkeiten für Schweizer Kinder. H. B.

Estrid Ott: Henrik als Trapper. Erzählung aus Kanada. Aus dem Dänischen übers. von Ursula von Wiese. Verlag Albert Müller, Rüschlikon/Zürich 1955. 17 2S. Halbl. Fr. 10.–

Wir haben Henrik, den tapfern Norweger Jungen, verlassen, als er seine Tätigkeit auf einer Regenmacherstation im Norden Kanadas aufgab, um mit seinem Freund und einem Indianerstamm in die unermeßlichen Wälder auf Pelztierfang zu ziehen (vgl. Jugendschriftenbeilage vom 15. März 1955). Der neue, in sich abgeschlossene Band schildert anschaulich das Leben der beiden jungen Männer während eines harten Winters in der kanadischen Wildnis. Packende Naturschilderungen, spannende Ereignisse, wie eine Bärenjagd und ein

Überfall durch wilde Wölfe, das Auftauchen eines Pelzdiebes, vor allem die wahrheitsgetreue Schilderung indianischen Brauchtums machen den Wert dieses Buches aus. Daß auch das religiöse Moment im Leben der Indianer berücksichtigt ist, wollen wir speziell erwähnen! Dieser empfehlenswerte neue Henrik-Band wird den jungen Lesern ebenso gefallen wie die früheren drei Bände.

fb.

Oswald Plawenn: Der Manitou im Harnisch. Roman aus der Pionierzeit am St.-Lorenz-Strom. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1955. 244 S. Leinen Fr. 8.10.

Ein zügiger Titel, ein attraktives Umschlagbild, eine Erzählung voll Pioniergeist, in der von Meuterei und Winterstürmen, von Skorbut und nächtlichen Überfällen, von wilden Indianerkämpfen berichtet wird, das sind Qualitäten, die auch den verwöhnten jugendlichen Leser zu packen imstande sind. – Das Buch von Plawenn ist aber mehr: es ist ein spannender Bericht von der Gründung der Stadt Quebec durch den französischen Adligen Samuel Champlain im Jahre 1608, ein Kapitel lebendiger Kolonialgeschichte und damit eine wertvolle Illustration zum trockenen Geschichtsunterricht, ein auch in sprachlicher Hinsicht empfehlenswertes Jugendbuch von pädagogischem Wert, da es zeigt, wie die Persönlichkeit eines Einzelnen Meister wird über alle Schwierigkeiten, welche Mensch und Natur aufürmen; ein Jugendbuch, das in jede Schulbibliothek gehört. fb.

Peter Rosegger: Als ich noch der Waldbauernbub war. Erzählungen, ausgewählt und bearbeitet von Hans Reutimann. Ill. von Margret Zoebeli. Verlag Stocker-Schmid, Dietikon, ohne Jg. 158 S. Ganzleinen Fr. 4.90.

Rosegger, der Meister der Dorfnovelle, ist für uns kein Unbekannter. Sicher hat der Verlag Stocker-Schmid einen guten Griff getan, wenn er einige von seinen auch erzieherisch wertvollen und der Spannung nicht entbehrenden Novellen, die aus dem Leben des Waldbauernbuben gegriffen sind, uns auf den Tisch legt. Frische Anschaulichkeit und scharfe Beobachtungsgabe, wie sie vor allem in den prächtigen Naturschilderungen zum Ausdruck kommt, machen diese kurzweiligen Geschichten auch zu einem geeigneten Vorlesestoff für die Schule.

Mn.

Georg Rudolf: Mungo Park. Die Abenteuer des ersten weißen Mannes in den Urwäldern am Nigerstrom. Ill. von Otto Wyß. Verlag Walter, Olten, neuausgestattete 2. Aufl. 1955. 230 S. Leinen Fr. 8.80.

Georg Rudolfs Buch »Mungo Park« liegt in einer schmucken Neuauflage und Überarbeitung vor.

Als erster Europäer drang der schottische Arzt Mungo Park 1795 in die völlig unerforschten Gebiete am Niger vor. Den für die damalige Zeit geradezu sensationellen Reisebericht hat Georg Rudolf zu einem rassigen Jugendbuch verarbeitet. – Wie alle Forscherbücher hat auch »Mungo Park« seinen besondern Reiz, und welcher junge Leser bewundert nicht den Mut und das Gottvertrauen dieses Arztes, der unbeirrt in Gegenden vordrang, die noch nie eines Europäers Fuß betreten hatte, der Abenteuer um Abenteuer besteht und sich weder von den europäerfeindlichen Eingeborenen noch von den mörderischen Strapazen abschrecken läßt, seinen Auftrag für die englische Regierung zu erfüllen? Ein empfehlenswertes Jugendbuch, besonders für Knaben ab 14 Jahren. fb.

Fritz Schäuffele: Der Silberreiter. Die Entdeckung Amerikas im Jahre 1000 durch Leif den Glücklichen. Ill. von Alex W. Diggelmann. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1955. 252 S. Leinen Fr. 9.60.

Der Verfasser gestaltet die aus Historie, Sage und Phantasie gewobene Lebensgeschichte des St. Galler Klosterschülers Jost Türgger, der nach übereilter Flucht aus dem Elternhaus eine abenteuerliche Fahrt durch die deutschen Gaue unternimmt. Als Wunderdoktor erhält Jost Einfluß in der sagenhaften Stadt Vineta (hier Jumne genannt), und ein Wikinger Freund gewinnt ihn zu einer Reise nach Grönland und weiter nach dem unbekanntem Westen. Mit der Entdeckung von Vinland (Amerika) erreicht der junge Abenteurer den Endpunkt seiner Weltfahrt.

Das Buch weist eine gemeisterte, flüssige Sprache auf. Einige unnötige Derbheiten, ja Unflätigkeiten im Ausdruck, die zur Zeichnung der Grobschlächtigkeit der Wikinger dienen, hätten sich füglich erübrigt (z. B. S. 240: »Sei doch froh, daß dieser Dreckhaufen [ein Mensch! Ge.] endlich verreckt.«). Außerdem gewinnt der Leser den Eindruck, daß die Begriffe Kloster und klösterliche Erziehung beim Verfasser nur negative Vorstellungen auslösten. Ge.

Maria de Smeth: Reite, Dario, reite! (Fortsetzung von »Der Sohn des Basmatsch« und »Darios Flucht«.) Ill. von M. Freidmann. Thienemanns-Verlag, Stuttgart 1955. 110 S. Kart. Fr. 4.65.

Der erste Band schilderte Darios Flucht im Pamir, im zweiten Band reiste der Tadschikenjunge bis in die großen Steppengebiete der Wolga, um den Mann zu finden, der seine Mutter und seine Geschwister einst in die Gefangenschaft geführt hatte. Im dritten Band nun findet er den gesuchten Mann und erfährt, wohin seine Angehörigen verschleppt wurden. Trotz vieler Hindernisse ge-

lingt es ihm, unerkant ins tiefe Sibirien vorzudringen. Hier findet er seine Mutter und seine Brüder.

Der jugendliche Leser wird sich über die tapfere Haltung Darios freuen und nebenbei auch Sitten und Gebräuche östlicher Völker kennenlernen.

zi.

Traugott Vogel: Der rote Findling. Ill. vom Verfasser. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau und Frankfurt a. M. 1955. 164 S. Leinen Fr. 8.85.

Ein erratischer Block wird durch drei findige und mutige Kinder, denen ein alter Knecht zur Seite steht, vor der Vernichtung bewahrt. – Die Einfachheit dieser Grundidee ließe die Vermutung zu, ein Buch in moralisierendem »Naturfreunden-Ton« vorzufinden. Doch es bleibt bei der Vermutung. Die Erzählung ist von eindrucklicher Erlebnisdichte. Aus der differenziert gestalteten Zeichnung der Charaktere wächst eine natürliche Spannung. Traugott Vogel bietet in gepflegter, beherrschter Sprache ein hocheufreuliches Jugendbuch dar.

Ge.

Henry Winterfeld: Timpetill. Ill. von Richard Kennedy. Lothar Blanvalet-Verlag, Berlin 1955. 209 S. Geb. DM 6.80.

Die erbosten Eltern des Städtchens Timpetill verlassen ihre ungezogenen Kinder und kehren erst nach drei Tagen (infolge eines unvorhergesehenen Grenzübertretts) nach Hause zurück. Unter der Leitung zweier gefitzter Buben regeln indessen die Kinder das Leben in der elternlosen Stadt.

Die Idee des Buches ist so originell wie die bubenhafte Sprachform. Dagegen bleibt sie ohne Anspruch auf äußere oder psychologische Wahrscheinlichkeit. Der weite Spielraum, der den Kindern mit dem Wegzug der »Großen« geschaffen wurde, ist durch eine unwahrscheinliche Konstruktion erzwungen. Obwohl der jugendliche Leser im Hauptteil der Erzählung wertvollen Einblick in die Probleme des Zusammenlebens erhält, lehnen wir das Buch ab. Es ist mit seiner Darstellung einer trottelhaften Handlungsweise der Erwachsenen geeignet, den (ohnehin gefährdeten) Respekt vor einer Autorität vollends zu zerstören.

Ge.

FÜR DIE REIFERE JUGEND

Neville Duke: Wie ich Testpilot wurde. Ein Fliegerleben unserer Zeit. Aus dem Englischen übersetzt und für die deutsche Ausgabe frei bearbeitet von Werner De Haas. Verlag Albert Müller, Rüschlikon/Zürich 1955. 182 S. Geb. Fr. 13.30.

Wir erinnern uns alle noch an das schreckliche Unglück anlässlich des Flugmeetings 1952 in Farnborough, als ein Flugzeug vor den Augen der ent-

setzten Zuschauer in der Luft zerbrach. Einige Minuten nach dem Unglück startete Neville Duke zu einem Flug, um die Schallmauer zu durchbrechen. Neville Duke, heute einer der bekanntesten englischen Testpiloten, schildert in dem vorliegenden Buch seine erlebnisreiche Laufbahn als Kriegsfieger über Frankreich, in Afrika und Italien und seine Tätigkeit als Testpilot der Hawker-Werke. Durch alle Kapitel strahlt immer wieder die Begeisterung des Verfassers für die Fliegerei, der er schon als kleiner Bub erlag. Das in einer schlichten Sprache geschriebene und mit prächtigen Photos versehene Buch erfreut den erwachsenen Leser ebenso wie den flugbegeisterten Jugendlichen; daß man bei der spannenden Lektüre sehr viel lernt über die Aufgabe eines Testpiloten, überhaupt von den Problemen der modernen Fliegerei, erhöht den Wert des Buches.

fb.

Peter Rosegger: Mit Nadel und Zwirn. Neue Waldbauerngeschichten. Ausgewählt und bearbeitet von Hans Reutimann. Ill. von Erich Weiß. Verlag Stocker-Schmid, Dietikon, ohne Jg. 157 S. Ganzleinen Fr. 4.90.

Dem ersten Band »Als ich noch der Waldbauernbub war« folgt in gleicher geschmackvoller Aufmachung eine zweite Sammlung von Novellen des gemütvollen und liebenswürdigen Erzählers. Sie stammen, wie der Titel andeutet, aus der Zeit, wo der Dichter »mit der Elle in der Hand und dem Bügeleisen auf dem Rücken« als Schneiderlehrling von Stör zu Stör wanderte. Die eingestreuten köstlichen Episoden, die Berührung mit den urchigen Typen der entlegenen Bergtäler und die Schilderung des Entwicklungsganges zum angehenden Poeten geben dem Buch ein ansprechendes Gepräge. Das Buch eignet sich mehr für reifere Schüler und für Schulentlassene.

Mn.

Erika G. Schubiger: Was Eva wünscht. Ein Buch für den jungen Adam von heute. Rex-Verlag, Luzern 1955. 204 Seiten. Geb. Fr. 7.80, kart. Fr. 5.80.

Aus langjähriger Erfahrung kennt die Verfasserin die Mentalität, das heimliche Wünschen und Hoffen des Mädchens. Ein gutes Buch, doch setzt es eine gewisse Reife und ein wenig Psychologie voraus. Ein Jungmann, der dieses Buch gelesen, wird verstehen, daß er unter den Mädchen nicht ein Idealbild suchen muß, sondern die lebendige Eva in ihrer Einmaligkeit; Eva, die sich nach Liebe und Verstandesein sehnt, nach der vollendeten männlichen Persönlichkeit – nach dem zweiten Christus. Beispiele aus der Praxis beleben den Inhalt. Heilige Schrift und Dichtung werden miteinbezogen. Sinnvolle Worte von Marie von Ebner-Eschenbach gehen den einzelnen Kapiteln voraus. -rb-